

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 37.

Freitag den 12. Mai

1871.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 11. Mai 1871.

Eine höchst wichtige Nachricht bringt uns heute ein Extrablatt zum Dr. Journ.:

Frankfurt a. M., Mittwoch, 10. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Der definitive Frieden zwischen Frankreich und Deutschland ist soeben unterzeichnet worden.

Diese frohe Kunde wird in allen Gauen des Deutschen Reiches einen freudigen Wiederhall finden und die Bedenken beseitigen, welche neuerdings hinsichtlich der ehrlichen Durchführung der von Seiten Frankreichs durch die Versailler Friedenspräliminarien vom 26. Februar übernommenen Verbindlichkeiten aufgetaucht waren. Wir können nunmehr der schnelleren Rückkehr unserer noch in Frankreich weilenden Truppen entgegensehen und die Kraft des Volkes gänzlich den Werken des Friedens weihen. Den schnellen Erfolg der Frankfurter Conferenz hat Deutschland abermals dem Staatsmanne zu verdanken, der durch seine geniale Leitung der äußeren Politik unser Vaterland auf einen vor wenigen Jahren nicht geahnten Höhepunkt der Macht und des Ruhmes erhob. (Anlässlich obigen Ereignisses sowohl, als um der Freude über die glückliche Rückkehr unsres Herrn Diaconus speciell für unsere Stadt Ausdruck zu geben, dürfte sich vielleicht das hier bestehende Comité zu einer Friedensfeier bewegen finden, den letzten Theil ihres Programmes [Festessen] in Ausführung zu bringen.)

Dresden, 11. Mai. Die Landessynode beschloß gestern auf Vorschlag ihres Präsidenten, Dr. v. Serber, jede Sitzung mit einem Vaterunser, welches der Vicepräsident, geh. Kirchenrath Dr. Hofmann zu sprechen hat, zu eröffnen. Man machte damit den Anfang. Die Feierlichkeit hinterließ einen tiefen Eindruck. Hierauf wurden sämtliche Wahlen für gültig erklärt, da bei ihnen keinerlei Formverletzung stattgefunden hat. Das Kirchenregiment hat der Synode 3 Gesetze zugehen lassen. Das eine bezweckt die Errichtung eines evangelisch-lutherischen Oberconsistoriums, so daß das Kultusministerium ausschließlich auf den Unterricht beschränkt wird, während seine sonstigen kirchlichen Befugnisse auf dieses Oberconsistorium übergehen; das zweite schlägt vor, für die Zeit, wo die aller fünf Jahre zusammentretende Synode nicht versammelt ist, einen ständigen Synodalausschuß zu ernennen; das dritte endlich legt die Hand an die Umgestaltung des Patronats. Die beiden ersten Gesetze wurden an den Verfassungsausschuß, dessen Vorstand Bürgermeister Haberkorn ist, verwiesen; das Patronatgesetz wird wahrscheinlich im Plenum der Synode beraten werden, wozu diese um so eher befähigt ist, als die Fragen ziemlich einfach und die Mitglieder der Synode mit denselben wohl vertraut sind. In Bezug auf Handhabung der parlamentarischen Formen zeigt sich jedoch namentlich bei den geistlichen Mitgliedern noch ein sehr großer Mangel an Geschäftserfahrung. Die Synode wird wahrscheinlich 4 Wochen dauern. (Dr. R.)

Dieser Tage ist der seltene Fall vorgekommen, daß aus dem Zuchthause zu Waldheim ein Mann entlassen worden, der vom früheren Justizamt Rochlitz im Jahre 1846 wegen Raubmordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt und soeben begnadigt wurde. Der Befreite ist 53 Jahre alt und hat somit beinahe die Hälfte seines Lebens zwischen Kerlermauern zugebracht. Wie muß dem Manne die Welt erscheinen, die vor 25 Jahren eine so ganz andere war! Am meisten aber tritt gewiß an ihn selbst die Frage der zukünftigen Existenz heran, für die allerdings durch 25 Jahre gesorgt war.

Gegend von Freiberg, 6. Mai. Waren in letzter Zeit einige Landwirthe in hiesiger Gegend, in Langenrinne und Oberlangenanau, der eine durch den Ausbruch der Kinderpest auf seinem Gute, der andere durch die Lungenseuche unter seinen Kindern schwer heimgesucht worden, so trifft jetzt in Erbisdorf den Pächter des der Stadt Brand gehörigen Kanzeilehngutes verhältnißmäßig dasselbe. Bei

diesem mußte am 9. April die erste ebenfalls an der Lungenseuche erkrankte Kuh getödtet werden und bald darnach eine zweite. Die übrigen Künder sind nun zwar sofort geimpft und das Gut in gesetzlicher Weise abgesperrt worden, so daß ein weiterer Erkrankungsfall bis jetzt noch nicht vorgekommen ist; aber eine Verschleppung der Seuche auf das Gut des Genannten in Hohentanne scheint doch stattgefunden zu haben. Dort haben sich nämlich auch bereits Spuren derselben Krankheit gezeigt. Das Schlimmste bei einem Unfall dieser Art ist, daß die davon Betroffenen eine Entschädigung aus der Bundeskasse nicht erhalten, während die Calamität hier (bei der Lungenseuche) viel länger anhalten kann; denn jedem neuen Erkrankungsfall folgt eine neue Absperrung auf 8 Wochen.

Frauenstein. Der Bau der abgebrannten Stadtschule ist wegen Hindernissen mancherlei Art leider noch nicht in Angriff genommen worden, wie derselbe doch für den April d. J. in Aussicht gestellt worden war, ebensowenig der Kirchenbau; wohl aber sind die geistlichen Gebäude bis auf den inneren Ausbau schon im vorigen Herbst neu aufgeführt worden. — Die Pfennigsammlung für den Schulbau und die Schuljugend hat bereits die ansehnliche Gesamtsumme von 1285 Thlr. 6 Pf. ergeben und es gehen immer noch Liebesgaben ein.

Vom 1. Juli an werden Reichsbriefmarken im Briefverkehr eingeführt.

Die Gegner der Unfehlbarkeit in München haben ihre Adresse mit 12,000 Unterschriften der Regierung überreicht. Das an den König gerichtete Begleitschreiben schließt: „Wir bitten Ew. Majestät, den Gesetzesverletzungen und Uebergriffen der Partei, die einer in Rom herrschenden politischen Macht gehorcht, das Ziel zu setzen. Möge es Ew. Majestät gefallen, sich auch an die Spitze des geistigen Kampfes gegen wälschen Uebermuth und wälsche Unwissenheit zu stellen, wie Ew. Majestät der Erste waren, der im weltlichen Kampf gegen den Reichsfeind die Fahne erhoben hat.“ — Dem Gesandten des Königs in Rom, Grafen Tauffkirchen, hat Pius IX. in einem Zornanlasse die heftigsten Vorwürfe über die Haltung des Königs gemacht und gedroht, er werde gegen den König die kirchlichen Strafen wie gegen jeden Andern anwenden. Da der Gesandte den Papst zur Mäßigung in seinen Ausdrücken mahnte, so bekam er auch seinen Theil und verließ entrüstet den Palast. Der Auftritt macht in Rom großes Aufsehen.

Ueber die deutschen Truppen in Frankreich wird dem R. C. berichtend mitgetheilt: Nicht „die kolossalen Anstrengungen und stetige Aufregung des Feldzugs“ allein sind es, welche dem Soldaten den Aufenthalt in Frankreich unerträglich machen und ihn hinstecken lassen, sondern Beides im Verein mit — Heimweh. Jedem, der mit den Leuten in häufige Berührung kommt, ist eine große Erschlaffung bemerkbar. Sicher ist, daß hauptsächlich den Franzosen diese Niedergeschlagenheit der deutschen Truppen auffällt. Trotz der großen Bemühungen der Offiziere, dieselben zu zerstreuen und von der grenzenlosen Langeweile loszureißen, hat sich allenthalben mehr oder minder diese fürchterliche Krankheit eingeschlichen, welche das Gemüth verbittert und die Spitäler überfüllt. Sehr zu tadeln ist deshalb die gänzliche Aufhebung der Evaluation. Vom Heimweh erfaßt, schleicht der Mann einher und welkt dahin. Das Geringste kann ihn in die höchste Wuth versetzen; dies ist wohl auch der Grund der bedauerlichen Streitigkeiten. Die Disziplin leidet darunter, und die nothwendigen strengen Maßregeln sind nur noch mehr geeignet, die Leute zu erbittern, welche nur den einen Wunsch haben, in ihre Heimath zur Familie und zur gewohnten Arbeit zurückzukehren. Diese Krankheit ist eine große Gefahr für die Subordination, um so mehr, da der Aufstand in Paris die Okkupation in die Länge zieht und den Heimmarsch verzögert. . . . Daher auch die Erbitterung der Offiziere, welche sich Obiges keineswegs verhehlen, gegen den Pariser Aufstand. Allgemeiner Wunsch ist es, sich mit aller Energie in's Mittel zu legen und der Sache ein Ende zu machen.“

Eine Zusammenstellung der Verluste des norddeutschen Heeres in der Zeit vom 24. Juli 1870 bis 22. Februar 1871 liefert folgendes Gesamtergebnis: Offiziere, Aerzte, diensthelfende Jährliche,

Vicefeldwebel und Wachtmeister 1167 todt (darunter 3 Pfarrer), 3098 verwundet, wovon 878 bereits wieder genesen, 15 vermisst. Feldwebel, Unteroffiziere und Mannschaften 15,244 todt, 65,552 verwundet, wovon 32,512 bereits wieder genesen, vermisst ca. 2000 Mann.

Aus dem vorläufigen Frieden mit Frankreich wollte kein endgültiger Friede werden, die Diplomaten in Brüssel wurden nicht fertig. Da schleuderte Bismarck im Reichstage seinen Bliß nach Versailles und brachte die Franzosen auf die Beine. Jules Favre selber und der Finanzminister Pouyer-Quertier eilten spornstreichs nach Frankfurt, um mit Bismarck persönlich zu unterhandeln. Die Franzosen wohnen im Russischen Hof, Fürst Bismarck wohnt mit seinen drei Legationsräthen im Schwan. Da wird nun von den 5 Milliarden die Rede sein, Thiers erklärt, es sei, obwohl sie Frankreich zu zahlen versprochen, rein unmöglich so viel Geld aufzubringen. Er hatte aber 6 Milliarden angeboten, wenn man Frankreich Metz lasse. Auch die Grenzlinien zwischen Deutschland und Frankreich werden endgültig festgestellt. Thiers liegt alles daran, daß Deutschland die letzten 200,000 gefangenen Franzosen entläßt, er kann ohne sie mit Paris nicht fertig werden und ehe er in Paris ist, kriegt er kein Geld von den Finanzleuten. Sie alle wollen, ehe sie ungeheure Summen leihen, zuvor sehen, ob Thiers vollständig Herr in Frankreich wird oder — wer anders.

Thiers' Bayard Mac Mahon geht's wie weiland Benedek, er hat seinen großen Plan, er kommt aber nicht zur Ausführung. Alle Tage piffts und paffts den ganzen Tag, eine Schanze, ein Schloß wird im Sturm genommen und wieder verloren. Es geht nicht vorwärts, es sind Exercitien im Feuer. Thiers ist ein Siebenziger und kann vor Paris ein Methusalem werden, wenn's so fort geht. Zum Glück haben wir Deutschen keine Zeit und Lust, in alle Ewigkeit zu warten; wir brauchen unser Geld und unsere wackeren Soldaten daheim im Feld, auf dem Comptoir, in der Werkstatt u. s. w. Wie Bismarck Jules Favre Beine gemacht hat, so macht er wahrscheinlich hinter Thiers und Mac Mahon etwas Feuer. Heißt er ihnen vielleicht mit der preuß. Städteordnung ein? Halb Paris verlangt nach ihr (aber ohne Eulenburg) und würde der Commune in den Rücken fallen, wenn diese die Thore zu öffnen sich weigerte. (Die Frankfurter haben beobachtet, daß Favre in sehr gedrückter Stimmung von seiner ersten 4stündigen Unterredung mit Bismarck in seinen Gasthof zurückgekehrt ist.)

Auch lediglich um des eigenen Interesses willen müßte jeder ehrliche Franzose dringend wünschen, daß den heillosen Kämpfen um Paris, auf welche Weise auch immer, ein rasches Ziel gesetzt wird. Dieser Bürgerkrieg, schreibt der Versailler „Times“-Correspondent, hat wirklich einen wahrhaft wilden Charakter angenommen. Die Soldaten der Versailler Regierung gehen noch weiter als es ihre Befehlshaber wünschen. „Kein Pardon!“ ist jetzt ihre Parole geworden. Man hört das selbst im kältesten Blut sprechen und die Truppen machen es in des Wortes entseeligster Bedeutung wahr, selbst da, wo die Insurgenten in einer Lage sind, in der sie an Widerstand gar nicht denken können. So am 2. bei dem mitternächtlichen Ueberfall auf dem Bahnhofs von Clamart, wo 300 schlaftrunkene oder halb angetrunkene Nationalgarden, die gar keine Zeit gehabt hatten, ihre Flinten zu ergreifen, niederbajonetirt wurden. Freilich wird in Herrn Picard's Bericht über die Affaire darüber völlig geschwiegen und die Rapporte der höheren Offiziere sagen auch nichts davon. Aber wahr ist es doch. Seitdem hat (am 4.) ja ein noch ärgeres Gemetzel bei Moutin-Saquet stattgefunden. Daß die Regierungstruppen mit den Insurgenten fraternisiren, haben die Offiziere jedenfalls nicht zu befürchten. Die Commune hat bis jetzt auch geschwiegen, wohl um ihre Soldaten nicht scheu zu machen, aber Koffel's Erklärung, jeden Parlamentair erschießen zu wollen, der noch einmal eine Aufforderung zur Uebergabe von Jisy bringt, verrieth hinlänglich die Stimmung der Commune und ihrer Generale. Die üblichen Rücksichten existiren in diesem unglücklichen Kriege weder für den einen noch für den andern Theil. Räuber und Mordmörder, das sind die Worte, die Einer dem Andern entgegenwirft. Der Haß gegen die Preußen ist nichts im Vergleich zu dem Haß der Franzosen unter einander.

Am 5. Mai, waren es 50 Jahre, daß Napoleon I. auf der Insel Helena starb. Seine Prophezeiung, daß in 50 Jahren Europa kosakisch oder republikanisch sein werde, ist nur zum Theil eingetroffen. Nur Frankreich ist eine Republik, aber was für eine und die lachenden Erben stehen schon bereit. Die Nachricht vom Tode dieses gewaltigen Mannes, der eine Welt erschüttert hatte, traf damals am 4. Juli in London, am 5. Juli in Paris, am 11. Juli in München ein, also nach acht Wochen. In Wien, wo der einzige Sohn des Gewaltigen, der Herzog von Reichstadt, legte, erhielt Rothschild die erste Nachricht durch Saffere am 13. Juli. Den Fall seines Neffen Napoleon III. bei Sedan trug der Telegraph in 24 Stunden durch ganz Europa und übers Meer.

In Paris hat sich jetzt ein Frauenclub aufgethan. Die Präsidentin und ihre Anhänger sind in Schwarz und Scharlach gekleidet. In ihrer Eröffnungsrede sagte die Präsidentin: Das erste Ding, das wir zu thun haben, ist, die Bourgeois, unsere natürlichen Feinde, zu unterdrücken. Keine Bourgeois, keine Priester mehr. Wer wird fett vom Schweisse des Volkes? Die Bourgeois. Wer baut Schlösser, um darin zu wohnen, während das Volk in niedrigen Dachstuben lebt? Die Bourgeois. Wer weigert sich, hinauszugehen und zu kämpfen, wenn Versailles das Volk mordet? Die Bourgeois. Verwandelt die Kirchen in Werkstätten und laßt die Bourgeois und

die Priester mit uns zusammen Handarbeit verrichten. Nein, keine Nonnen, keine Priester mehr, sie sind nichtsnutzige Faulleuger.

Versailles, 8. Mai, Morgens 9 Uhr. Eine heute Morgen veröffentlichte Proclamation der Regierung an die Pariser sagt:

„Frankreich hat die Regierung frei gewählt; sie ist die allein zu Recht bestehende Regierung, sie allein ist berechtigt, Gehorsam zu verlangen, und sie muß ihn verlangen, soll sie nicht ein leeres Wort sein. Die Regierung verleiht Euch dieselben Rechte, wie Lyon und Marseille; Ihr könnt keine ausgedehnteren Befugnisse verlangen. Die Minorität, welche Euch unterdrückt, versucht Frankreich das Joch ihrer Gewaltthätigkeiten aufzuerlegen; sie verletzt das Eigenthum, kerkert die Bürger ein, stört die Arbeit, untergräbt den Wohlstand, verzögert die Räumung unsers Gebietes durch die deutschen Truppen und setzt Euch neuen Angriffen derselben aus, welche sie sofort schonungslos auszuführen erklären, wenn wir nicht selbst die Insurrection unterdrücken. Wir versprechen noch einmal denjenigen, welche die Waffen niederlegen, das Leben zu gewährleisten, wir werden auch in der Unterstützung bedürftiger Arbeiter fortfahren; allein die Insurrection muß ein Ende nehmen, denn sie kann nicht länger dauern, ohne daß Frankreich zu Grunde geht. Die Regierung hätte gewünscht, daß Ihr selbst im Stande gewesen wäret, Euch von Euern Tyrannen zu befreien; da Ihr es nicht könnt, so muß sie selbst sich dieser Aufgabe unterziehen. Die Regierung beschränkte sich bisher darauf, die Außenwerke anzugreifen; der Augenblick ist nun gekommen, wo es zur Abkürzung Eurer Leiden erforderlich ist, die Enceinte anzugreifen. Die Regierung wird Paris nicht bombardiren lassen, man wird nur das Feuer, so weit als nöthig ist, unterhalten, um den Eingang durch ein Thor zu erzwingen. Die Regierung wird sich bemühen, die Verheerungen eines Krieges, dessen Urheber sie nicht ist, auf den Punkt des Angriffs zu beschränken, und sie weiß, daß es sich von selbst verstanden haben würde, auch wenn Ihr es uns nicht hättet wissen lassen, daß, sobald die Soldaten die Enceinte überschritten haben, Ihr Euch um die nationale Fahne schaaren werdet. Es hängt von Euch ab, dem bei einem Sturmangriffe unvermeidlichen Unheile vorzubeugen. Ihr seid hundertmal zahlreicher als die Anführer der Commune. Vereint Euch, öffnet uns die Thore, dann wird das Feuer eingestellt werden, Ordnung, Ueberfluß und Frieden bei Euch eintreten, die Deutschen werden unser Gebiet räumen und alle Spuren Eurer Leiden werden verschwinden. — Pariser! erwägt das reiflich! In sehr wenig Tagen werden wir in Paris sein. Frankreich will mit dem Bürgerkrieg ein Ende machen, Frankreich will es, muß es und kann es. Frankreich zieht für Euch in den Kampf. Ihr könnt zu Eurer Rettung beitragen, indem Ihr den Angriff unnöthig macht, wenn Ihr von heute ab Euern Platz inmitten Eurer Mitbürger und Bürger wieder einnehmt.“

Elsaß und Lothringen.

Frankreich hatte vor dem Kriege mit Deutschland 9853 Quadratmeilen und über 38 Millionen Einwohner. Durch den Frieden tritt es Elsaß und Lothringen mit 300 Quadratmeilen und 1,600,000 Einwohnern an Deutschland ab. Nach dem Frieden hat Frankreich nur noch 9550 Quadratmeilen und 36 1/2 Millionen Einwohner, Deutschland aber hat ohne Deutschösterreich etwa 9975 Quadratmeilen und 40 1/2 Millionen Einwohner. Deutschlothringen gehört zu den besser bevölkerten und Elsaß zu den bevölkertsten Gegenden Frankreichs. Beide Länder haben eine bessere Bevölkerungszunahme als das ganze übrige Frankreich und lieferten demselben nicht bloß intelligente Industrie-Arbeiter, sondern auch tüchtige Soldaten in großer Zahl. Aus dem Elsaß aber hat Frankreich auch eine ganze Reihe berühmter Namen in den höchsten Civil- und Militärstellen aufzuweisen.

Für den Bauernstand von Elsaß und Lothringen ist die Vereinigung mit Deutschland kein Nachtheil, da sich durch dieselbe für die Bodenerzeugnisse neue günstige Verkaufswege eröffnen. Die Industrie aber, welche für die Städte dieser an Deutschland fallenden Länder hauptsächlich den Erwerb bildet, wird nicht nur an Deutschland eine ebenbürtige Concurrenz finden, sondern auch nach Frankreich durch seine Trennung von demselben nicht mehr den Absatz wie bisher haben.

So klar und entschieden man darüber war, daß Elsaß und Lothringen in Zukunft zu Deutschland gehören müsse, so schwierig ist die Lösung der Frage, in welcher Weise die Vereinigung dieser beiden Länder mit Deutschland stattfinden soll. Darüber ist man von allen Seiten einig, daß demselben eine solche Stellung gewährt werden müsse, bei welcher sie sich durch den Anschluß an Deutschland befriedigt fühlen und ihre bisherige Zusammengehörigkeit mit Frankreich verschmerzen können. Man hat sich von Seiten des Bundesrathes dahin entschieden, daß die Länder reichsunmittelbar bleiben sollen. Ob und unter welchen näheren Bestimmungen dieses Verhältnis der Reichsunmittelbarkeit dem Zwecke, die Bevölkerung für Deutschland zu gewinnen und an dasselbe fest zu fitten, zu entsprechen im Stande sein werde, darüber wird im deutschen Reichstage demnächst auf Grund einer an ihn ergangenen Gesetvorlage verhandelt werden. (H. Dg.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Rogate
Vormittags predigt: Herr Pastor Schmidt.
Nachmittags: Bestunde.

3
Holz-Auction.

Bom

Spechtshäuser Reviere

folten

den 22. Mai 1871 von Vormittags 9 Uhr an

im

Gasthose zu Spechtshausen

2071 Stück weiche Stämme, von 5—17 Zoll Mittenstärke,	}	in den Forstorten: Heuraufen und Triebenbach,
925 " " Klöcher, von 9—25 Zoll oberer Stärke und 6 und 8 Ellen Länge,		
271 Stück weiche Stangen, 5 und 6 Zoll stark,	}	am Laug und Heuraufen, an den Drechswiesen, Jungfernstein, Heuraufen, Triebenbach und vor- derer Landberg,
236 3/4 Klafter 1/4 ell. weiche Scheite,		
2 3/4 " " Rollen,		
1 3/4 " " buchene Brennstöcke,		
1/2 " " birchene " "		
276 " " weiche " "		

einzelu und partienweise gegen sofortige baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft werden.

Wer die Hölzer vorher in Augenschein nehmen will, hat sich den 19. und 20. desselben Monats früh 8 Uhr bei der Revierverwaltung zu melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Charandt, am 29. April 1871.

W. v. Cotta.

R. v. Schröter.

Wegen nunmehriger vollständiger Räumung meines Tuch- und Buckskin-Lagers werde ich

Freitag und Sonnabend, als den 19. und 20. d. M.

im Gasthof zum „weissen Adler“ eine

Auction

in diesen Stoffen abhalten.

Carl Kirscht in Wilsdruff.

Die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft

hat bei dem großen Umfange ihres Wirkungskreises über ganz Deutschland, bei den um 50 pro Cent billigeren Durchschnitts-Prämien und ihren außergewöhnlich günstigen Versicherungsbedingungen, eine so weitverbreitete Aufnahme gefunden, daß sie laut ihres glänzenden Jahresabschlusses (25000 Thaler Ueberchuß, keine Nachzahlung) jedem Landwirth zu empfehlen ist.

Delfrüchte 1 Thlr., Halmfrüchte 20 Ngr. pro 100 Thlr. Versicherungssumme.

Zum Abschluß von Versicherungen empfiehlt sich

Ernst Seifert in Wilsdruff.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1870:

Grundkapital	Thlr. 3,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1870 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	" 1,829,415. 8
Prämien-Reserven	" 2,946,249. 12

Thlr. 7,775,664. 20

" 1,095,374,504. —

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1870.

Mit dieser Bekanntmachung wird die Anzeige verbunden, daß die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen eine neue Abfassung erhalten haben, und bei den Agenten der Gesellschaft zur Mittheilung bereit liegen.

Wilsdruff, den 1. Mai 1871.

Die Agenten der Gesellschaft.

Julius Fischer, Stadtkämmerer in Wilsdruff.

C. A. Uhlemann, Thierarzt in Rossen.

H. Barthel, in Zauterode.

Diana-Bad in Dresden.

Außer allen anderen Badesformen besonders Trisch-römische Bäder anerkannt die besten in Deutschland. Ausgezeichnet gegen alle Erkältungsleiden, Gicht, Rheumatismus, Nervenschmerz so wie gegen Hämorrhoidalleiden, Blutstockung, chronischem Kopfweh und besonders auch gut zur gründlichen Heilung von Wunden und Knochenbrüchen. Die Erfolge waren hier zum Theil besser als die der gewöhnlich dafür angewandten Bäder, Teply, Gastein etc. Unbemittelten Kriegern des letzten glorreichen Feldzuges werden gern Preisermäßigungen, respective Freibäder gewährt. Broschüren über die Bäder, nähere Auskunft so wie Rath gratis beim Begründer und Besitzer der Anstalt, Dr. Staudinger.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten zu 8 Ngr. und halben zu 5 Ngr. bei Apotheker Leutner in Wilsdruff.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich als Schuhmacher wieder existire.

Ernst Andra,

wohnhaft bei Herrn Bädernstr. Richter, 2 Treppen.

Sonnenschirme

in elegantester Façon und reichster Farben-Auswahl à Stück von 12½ Ngr. an.

Regenschirme

in Seide, Zanella, Alpacca und Baumwolle à Stück von 20 Ngr. an.

Reparaturen und Bezüge werden sofort angefertigt.

Ueber solide und dauerhafte Arbeit gebe ich Garantie.

Wilsdruff,
Freibergerstrasse.

Carl Ed. Reichel,
Schirmfabrikant.

Fertige Herren- und Knaben-Garderobe

empfiehlt bei reeller Bedienung zu ganz billigen Preisen

Wilsdruff.

B. Lorenz

Dresdnerstraße vor der Brücke.

Die auch in hiesiger Gegend so rühmlich bewährten und anerkannten priv. Specialitäten: **Dr. Borchardt's** Kräuterseife à 6 Sgr., **Dr. Suin de Boutemard's** Zahnpasta à 12 u. 6 Sgr., **Dr. Hartung's** Chinarinden-Oel à 10 Sgr., **Dr. Koch's** Kräuterbonbons à 10 u. 5 Sgr., **Dr. Hartung's** Kräuterpomade à 10 Sgr., **italien.** Honigseife à 5 u. 2½ Sgr. und **Prof. Dr. Lindes** veget. Stangenpomade à 7½ Sgr. sind ächt und in bester Qualität vorrätig für **Wilsdruff** bei **August Wehner** neben Hrn. Bäckermstr. Jllgen.

Von jetzt an geht mein Personenwagen jeden Montag und Freitag früh 1½7 Uhr nach Dresden, 4 Uhr wieder zurück.

Der Frachtwagen Mittwoch und Sonnabend.

Carl Ilshner.

Meissen, Burgstrasse No. 109

Den Besuchern der Stadt Meissen halten wir unsere weithin bekannten

altdeutschen Weinstuben

bestens empfohlen.

Meissen.

Gebrüder Geissler,
Weinhändler und Weinbergsbesitzer.

Jaquetts

in reichster Auswahl schon von 1½ Thlr. an, empfiehlt
Carl Kirscht in Wilsdruff.

Maitrank

von frischem Waldmeister, empfiehlt

C. R. Sebastian.

Von

besten Steyer'schen Sensen u. Sichelu

sowie von Gußstahl-Sensen empfangen auch dieses Jahr directe Sendungen und empfehlen dieselben zu den bekannten billigen Preisen.

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Das Rittergut Klipphausen offerirt noch eine Partie Samen- als Speisefar-
toffeln zum Verkauf.

Die Gutsverwaltung.
Schnabel.

Für die längst bekannte ächte Nasenbleiche des Hrn. Richter in Hütten bei Königstein, nehme ich bis Johanni alle Sorten Garne, Zwirn und Leinwand zur Bleiche an.
Friedrich Müge, Webermstr. in Wilsdruff.

Der Unterzeichnete beabsichtigt heute Freitag von früh 9 Uhr an eine geschlachtete Kuh zu verpfunden (à Pfd. 3 Ngr.)
August Winter.

Garn = Bleiche.

Für eine auswärtige Bleicherei übernehme ich alle Arten Garne zu bleichen.

Moritz Wehner
an der Kirche.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher
Dr. Ernst in Leipzig.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

26 Stück Lämmer

stehen zum Verkauf im Einzelnen oder im Ganzen im
Gasthose zu Klipphausen.

A. Schöne.

Sonntag, den 14. Mai:

Bratwurstschmaus

in Mühndorf,

Sonnabend vorher Vorfeier,

wozu ergebenst einladet

Hänsel.

Sonntag, den 14. Mai

Tanzkränzchen der „Eintracht“ auf der Restauration.

Anfang 7 Uhr.

Dazu empfiehlt frische Käsekäulchen

G. Günther.

Bürger - Verein.

Nächsten Montag, den 15. Mai, Zusammenkunft im
Schießhause. Der Vorstand.

Generalversammlung des Bienenzüchtervereins für Wilsdruff und Umgegend,

Sonntag, den 14. Mai, Nachm. 3 Uhr im Vereinslokal.
Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem Begräbnisse unsrer kleinen Alma zu Theil wurden, sagen wir unsern innigsten Dank.

Die Familie Patzig.